und von wahnwitzigem Ehrgeiz hin und her gerissenen Verbrecher, der als Landesverräter am 30. Januar 1933 aus Deutschland nach Prag flüchtete, weil seine Käuflichkeit bei jedem Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei sprichwörtlich bekannt war? Dieser Otto Strasser hat seit seiner Flucht aus der Heimat, die ihn verachtet, unzählige Versuche unternommen, um im Ausland gegen Deutschland zu hetzen. Er hat mit Zeitschriften und Broschüren, sogar mit einem kleinen Geheimsender gegen seine Heimat gearbeitet. Mit welchen Geldmitteln? Mit den eigenen? Wer von Strasser weiß, kann nur lachen. Nein, mit geborgten, geschenkten und ihm bereitwillig von allen deutschfeindlichen Regierungen zur Verfügung gestellten Geldern, die ihm noch vor wenigen Wochen erlaubten, ein Haus in Zürich zu kaufen, von wo er jetzt über Frankreich nach England geflohen ist. Dieser Otto Strasser mag ein gefährliches Subjekt gewesen sein, aber niemals ein Subjekt aus eigenen Gnaden. Er hatte keine Verbindungen nach Deutschland mehr. Seine frühere „Schwarze Front" war längst in alle Winde zerstreut worden. Er wußte nur noch um einige Reste, vielleicht nur um jenen einzigen, der durch den Namen des Attentäters, Georg Elser, bezeichnet ist. Diesen Attentäter spürte er auf. Ihn ließ er im englischen Solde ausbilden. Mit ihm verabredete er die Einzelheiten der Tat. Von ihm holte Elser das englische Geld, das er zum Kauf der Bestandteile seiner Höllenmaschine brauchte. Unter seinem Einfluß fuhr er, nach Verlegung des Zeitpunktes der Führerrede, noch einmal nach München zurück, um die Attentatsvorbereitungen bis zum letzten Augenblick zu überwachen, um ganz sicher zu gehen. Eine solche verbrecherische Handlungsweise ist niemals in ihren letzten Stadien ein Ergebnis freier Entschlüsse. Auf ihr lastete bereits jener Druck, der die Agenten mit harten Drohungen zur letzten Vollendung ihres Verbrechens zwang, der Druck des englischen Geheimdienstes, der über Strasser das Bürgerbräu-Attentat bis zum letzten i-Tüpfelchen organisierte und der schließlich doch scheiterte, weil eine höhere Macht gegen den ach so moralischen Intelligence Service eingriff.

Der Attentäter

Das ist der Verbrecher Georg Elser

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Wer abzuleugnen versucht, sollte auch die Meldung über die Verhaftung der beiden westeuropäischen Leiter des britischen Geheimdienstes sehr genau lesen. Auch sie ist aufschlußreich genug. Sie zeigt jenen weiteren Kreis von Deutschenhassern, die bei dem Anschlag ihre Hand im Spiel hatten und die ihrerseits durch ihre eigene Verranntheit und Dummheit den englischen Geheimdienst hereinlegten. Sie zeigt das Spiel der Emigranten! Mit welchem Mittel sind die Nachbarn von Herrn Chamberlain in der Downingstreet geködert worden? Mit ihren eigenen haßerfüllten Wünschen! Sie hofften darauf, daß in Deutschland eine Revolution entstehen könnte. Sie glaubten den Emigranten und suchten nach jenen deutschen Offizieren, die man angeblich für England gewinnen und gegen Adolf Hitler einsetzen könnte. Sie stöberten in jedem menschlichen Dreckhaufen nach solchen Subjekten. Sobald diese Mördersuche, diese verzweifelte Bemühung um angeblich vorhandene Anti-Hitler-Leute, bei der deutschen Geheimen Staatspolizei bekannt wurde, entschloß man sich mit nüchterner Kühle, daraus jene einfachen Folgerungen zu ziehen, die sich bei klarem Nachdenken geradezu aufdrängten. Man schickte deutsche Beamte in die englische Revolutions- und Attentatshochburg in der holländischen Hauptstadt. Man gab ihnen den Auftrag, die Verbindung mit dem Secret Service aufzunehmen und in die von ihnen geforderten Anschlags- und Aufruhrpläne einzustimmen. Die deutschen Beamten bekamen sogar eine ganze Funkausrüstung von den britischen Leitern des Geheimdienstes in die Hand gedrückt, um damit aus Deutschland nach England funken zu können und den Herren Chamberlain und Churchill jene Schlagworte und Parolen zu liefern, die sie zum Betrug ihres eigenen Volkes im Londoner Unter- und Oberhaus benötigten. Bis zum letzten Augenblick, d. h. bis zur Verhaftung der Londoner Intelligenzler und selbst noch Tage danach hat so der deutsche Geheimdienst den englischen an der Nase herumgeführt. Auf seiner Seite stand das gute Gewissen. Auf der Seite der anderen aber wurde man unsicher durch das fehlgeschlagene Münchener Attentat und den Zusammenbruch jener Verbindungen, die über Otto Strasser zu dem Attentäter Georg Elser führten. Wir wollen es offen aussprechen: Niemals wäre der britische Geheimdienst dem deutschen so rasch aufgesessen, wenn nicht seine Kriegsziele so jammervoll schlecht und seine Methoden so unmenschlich und verbrecherisch gewesen wären! Diese Brutalität und Infamie des Intelligence Service und der Londoner Minister rächten sich an England. Heute steht die Regierung in London als die führende Verbrecherclique Europas vor der ganzen Welt. Heute ist der unterirdische britische Krieg ebenso zusammengebrochen wie der zur Luft, zur See und auf dem Lande. Die Welt hat jetzt das Wort. Sie muß und sie wird sprechen. Und wer nicht selbst von dem englischen Geheimdienst bestochen und gekauft wurde, kann nur das eine Urteil über England abgeben: Schuldig! Dieses Urteil wird in dem Buch der Geschichte eingeschrieben bleiben.

Die verhafteten britischen Agenten

Kapitän Stevens

Mr. Best

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Otto Strasser das Mordwerkzeug des britischen Geheimdienstes

(Fortsetzung von der 1. Seite)

werden sollte. Nach seinen eigenen Angaben, die in dem gleichzeitig veröffentlichten handschriftlichen Brief dokumentarisch festgehalten sind, hat damals die französische Regierung diesen Plan abgelehnt, da sie den durchzuführenden Umsturz im Reich ohne außenpolitische Belastung 1934 billiger zu erreichen hoffte.

Im übrigen kamen schon damals die gleichen Gedanken zum Ausdruck, die später den Verhandlungen mit den Leitern des englischen Secret Service in den Jahren 1938/39 zugrunde lagen.

Mordpropaganda unter dem Schutze von Benesch

Im Rahmen seiner verräterischen Arbeit setzte Otto Strasser einen in Zahori bei Prag mit Unterstützung des tschechischen Nachrichtendienstes gebauten sogenannten „Freiheitssender" ein, der neben der propagandistischen Arbeit schon damals die den Attentatsabsichten Otto Strassers und seiner Helfershelfer entsprechenden Parolen gab. So schlossen z. B. fast alle Aufrufe dieses im Jahre 1934/35 arbeitenden Senders wörtlich mit der immer wiederkehrenden Aufforderung, daß „Adolf Hitler sterben müsse".

Die deutsche Regierung hat damals offiziell von der tschechischen Regierung die Beseitigung dieses zum Mord an deutschen Regierungsmitgliedern auffordernden Senders gefordert. Nachdem die tschechische Regierung behauptete, von der Existenz dieses Senders keine Kenntnis zu haben, wurde ihr der Standort des Senders genauestens angegeben. Da Herr Benesch naturgemäß auch dann nicht bereit war, den vom tschechischen Felde aufgezogenen Sendedienst einzustellen, mußte von deutscher Seite selbst eingegriffen werden, um diese fortgesetzte Mordpropaganda zu unterbinden. Zwei SS-Führer des Sicherheitsdienstes haben befehlsgemäß am 26. Januar 1935 diesen Sender zerstört.

Vereitelte Anschläge auf den Führer in den Jahren 1936 bis 1937

Im Vollzug der ihm von seinen damaligen Prager Geldgebern erteilten Aufträge versuchte nun Otto Strasser, die nach Deutschland auf dem Funkweg gesendeten Parolen auch praktisch zu verwirklichen.

1936 fanden Vorbereitungen für den ersten Sprengstoffanschlag statt. Er sollte ursprünglich im Olympiastadion in Berlin während der Olympiade, später anläßlich des Parteitages 1936 in Nürnberg und schließlich anläßlich des Besuches des Duce 1937 zur Ausführung kommen. Otto Strasser bediente sich dabei durch Vermittlung seines engsten Mitarbeiters Fritz Beer (Decknamen Heinrich Grunow) eines ehemaligen Studenten der Baukunst, namens Hellmut Hirsch.

Dieser Prager Jude erklärte sich bereit, den Sprengstoffanschlag auszuführen. In zahlreichen eingehenden Besprechungen war der Plan des Anschlages genauestens festgelegt worden. Als Hirsch mit zwei Höllenmaschinen, die durch ein Uhrwerk zur Explosion gebracht werden sollten und zehn Kilogramm Sprengstoff enthielten, die deutsche Grenze überschritt und sich nach Stuttgart begab, konnte er von Beamten der Gestapo noch rechtzeitig festgenommen werden. Hirsch wurde der Staatsanwaltschaft überstellt und am 8. 8. 1937 zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt und damals in der deutschen Presse veröffentlicht worden.

Höllenmaschinen in Dresden und Leipzig sichergestellt

Nach diesem mißlungenen Anschlag versuchte Otto Strasser — noch immer im Dienste der damaligen tschechischen Regierung — einen neuerlichen Sprengstoffanschlag, der auf einer Großveranstaltung der NSDAP. zur Ausführung gelangen sollte. Er bediente sich diesmal seiner engsten Mitarbeiter, des ehemaligen Hoteldieners Karl Döpking und des Kaufmannes Hellmut Kremin. Auch dieser neuerliche Anschlag mißglückte. Die Höllenmaschinen, die nach Deutschland gebracht und auf den Bahnhöfen in Dresden und Leipzig aufbewahrt worden waren, konnten sichergestellt werden. Döpking und Kremin wurden am 25. 5. 1938 festgenommen und durch Urteil des Volksgerichtshofes vom 22. 9. 1939 zum Tode verurteilt.

Nach dem Sturz von Benesch in engsten Beziehungen zum britischen Geheimdienst

Schon im Herbst 1938 versuchte Strasser von Prag aus ein neues Attentat zu organisieren. Nach dem Sturz von Benesch verließ Strasser Prag und trat nunmehr in engste Beziehung zum britischen Geheimdienst. Auf Weisung dieser seiner neuen Londoner Auftrag- und Geldgeber gelang es ihm nunmehr, den dritten verbrecherischen Versuch auf das Leben des Führers ausführen zu lassen. Diesmal hat nun wirklich nur die Vorsehung das volle Gelingen des verbrecherischen Anschlages in seiner ganzen grauenhaften Endzielsetzung verhindert. In der Nacht vom 8. zum 9. November 1939 versuchte der Verbrecher Elser in der Nähe von Konstanz in die Schweiz zu gelangen. Dabei wurde er verhaftet. Otto Strasser, der auf die Ankunft seines Werkzeuges gewartet hatte und nunmehr nach 24 Stunden erfuhr, daß

1. der Anschlag auf den Führer doch wieder mißglückt und

2. der Täter selbst anscheinend beim Ueberschreiten der Grenze abgefangen worden war, verließ daraufhin am 10. November sofort überstürzt die Schweiz, um nach London zu seinen Auftraggebern zurückzufahren.

Wie Otto Strasser das Saargebiet verraten wollte

Der Brief eines Verräters

Nachstehend geben wir den Wortlaut des im obigen Artikel erwähnten handschriftlichen Briefes wieder, in dem Otto Strasser auf seine Pläne, die Saarrückgliederung unmöglich zu machen, eingeht. Eine Namensliste der in dem Brief durch Nummern bezeichneten Personen ist beigefügt.

Paris, den 22. 6. 1934

Lieber Freund!

Ich freue mich, endlich Gelegenheit zu haben, Ihnen einen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse meiner Reise zusenden zu können.

Nach meiner Ankunft am 18. abends begab ich mich anderntags gleich zu G. (Nr. 1), mit dem ich kurz meine Pariser Mission besprach und der die Verbindung zu Nr. 2 herstellte. Leider war M. G. persönlich abwesend, doch empfing mich sein Privatsekretär, mit dem ich eine stundenlange Aussprache hatte, die abends mit einem gemeinsamen Souper schloß, an das sich am 21. nachmals eine Aussprache bei einer Tasse Tee im unteren Hotel anschloß. Im Zusammenhang damit wurde ich an Nr. 3 und Nr. 4 verwiesen, mit denen ich ebenfalls Aussprachen von ½ bis 1½ Stunden hatte. Besonders die Unterhaltung mit 4, der einer der katholischen Führer ist, war von höchstem Interesse, zumal er besonderer Vertrauensmann von Nr. 2 ist. Das Ergebnis dieser Aussprachen war ungefähr folgendes: Frankreich hält sich fritt an den Vertrag und hat für „Experimente" an der Saar deswegen kein Interesse, weil es

1. fürchtet, daß man ihm die Verantwortung dafür zuschieben würde;
2. weil es hofft, daß bis zur Abstimmung wesentliche Aenderungen im Reich eintreten;
3. weil es der Meinung ist, daß bei Erzielung einer hohen Minderheit die Genfer Entscheidung ohnehin gegen Hitler ausfallen dürfte.

Um so mehr Wert aber legte man gerade auf Erzielung einer solchen hohen Minderheit durch Propaganda. Neben der Propaganda unter den Katholiken, die schon im Gange ist, sucht man nach Möglichkeiten, unter den Hitlertreuen selbst Propaganda machen zu können. Hier hofft man ganz besonders auf mich, da sowohl Marxisten wie Juden (und Katholiken) für diesen Personenkreis nicht in Frage kommen. Ich habe in der gleichen Angelegenheit mit zwei verschiedenen Leuten mit 5 und 6 gesprochen, wobei Nr. 5 begeistert meinem Saarplan zustimmte, während Nr. 6 (in Uebereinstimmung mit den Herren 2 bis 4) sich ausschließlich für Propaganda aussprach, wobei er ganz klar zu erkennen gab, daß Frankreich das letzte Wort noch nicht gesprochen habe. — Ich bin heute abend noch mit dem Führer der deutschen Katholiken und Saarkämpfer Nr. 7 zusammen, der die Gelder für die „Neue Saarpost" beschafft hat und werde mich über seine Meinung unterrichten.

Zusammenfassend glaube ich, daß nach dem Gesamteindruck mein Plan einer „Aktion" nicht die notwendige Voraussetzung findet, so daß er aufzugeben ist. Dagegen ist die Propaganda ebenso notwendig wie erwünscht, wobei wir vor allem die Propaganda unter den Nazis selbst zufiele, die teils durch meine Zeitung, teils durch Flugschriften und Broschüren zu erfolgen hätte, wofür ich Ihnen ja einen Plan ausgearbeitet habe. Aus den zahlreichen interessanten Details meiner Gespräche mit den vorgenannten sowie mit zahlreichen deutschen und französischen Bekannten (darunter ein langes Gespräch mit Nr. 8) sind u. a. folgende Einzelheiten interessant:

1. Nach neuesten Nachrichten soll Amerika bereit sein, einer „gemäßigten" deutschen Regierung erhebliche Rohstoffkredite einzuräumen; desgleichen will Frankreich in diesem Fall das 300 000-Mann-Heer gewähren, wenn gleichzeitig Deutschland nach Genf zurückkehrt. Welche persönlichen und sachlichen Sicherungen für diese „Mäßigung" verlangt werden sollen, war eindeutig nicht zu erfahren. Allem Anscheine nach versteht man darunter eine Kabinettsumbildung im Reich, an die ich persönlich nicht recht glauben. Sollte sie aber kommen, so würde es sich nur um einen Schachzug Hitlers handeln, um obige Geschenke des Auslandes zu erhalten.

2. An unsere Herren als „Nationalbolschewisten" glaubt man sehr. Für das große Interesse, was man an uns nimmt, zeugt u. a. der Artikel, den ich Ihnen gab, sowie die Zusicherung, wöchentlich im Straßburger Sender Auszüge aus meiner Zeitung zu bringen.

Alles in allem bin ich mit dem Erfolg sehr zufrieden und hoffe, ihn durch eine große Propaganda an der Saar und im Reich entsprechend nutzbar machen zu können, wobei ich nach wie vor um Ihre feste Mitarbeit bitte.

In diesem Sinne Gruß und Handschlag

Ihr
Otto Strasser.

Liste:

Nr. 1. Minister des Innern a. D. Grzesinski, Rue de l'Ouest, Rousselot 7,
Nr. 2. Mr. Tornmère, Quai d'Orsay,
Nr. 3. M. Récouly, Editions de France, Avenue Napp 20,
Nr. 4. Mr. Robert d'Harcourt, Rue de Grenelle 113,
Nr. 5. Graf Michael Karolyi,
Nr. 6. Deputé Grumbach,
Nr. 7. Ministerialdirektor Spieker,
Nr. 8. Willi Münzenberg, „Rote Hilfe".

Der Funkverkehr mit dem britischen Geheimdienst

Wie die Gestapo den Secret Service an der Nase herumführte

DNB. **Berlin**, 22. Nov. Mit dem von den Vertretern des britischen Intelligence Service den SS-Führern als den vermeintlichen Abgesandten einer innerdeutschen Opposition übergebenen Gerät gelang es, unter Benutzung des von dem Vertreter des Intelligence Service, Kapitän Stevens, im Haag den Beamten der Sicherheitspolizei ausgelieferten Geheimcode die Verbindung mit der englischen Regierung bzw. dem britischen Intelligence Service aufzunehmen und volle 21 Tage aufrechtzuerhalten. Der Inhalt der dabei gewechselten Funksprüche mit der vermeintlichen Revolutionsgruppe in Deutschland ist ebenso aufschlußreich wie dumm. Sie werden bei ihrer Veröffentlichung einen Einblick in die trostlose Geistesverfassung der regierenden Schicht des heutigen England geben.

Dieser Verkehr der deutschen Sicherheitspolizei mit der britischen Regierung bzw. dem englischen Secret Service in London wurde am 22. November, 10.10 Uhr, von unserer Seite mit folgendem Abschiedsfunkspruch beendet:

„Auf die Dauer ist die Unterhaltung mit eingebildeten und törichten Menschen langweilig. Sie werden verstehen, daß wir abbrechen. Es grüßt herzlich die Euch wohlgeneigte „deutsche Opposition". Die deutsche Gestapo."

Da die Aufdeckung der englischen Spionageaktion trotz der deutschen Veröffentlichung um diese Zeit anscheinend der Funkstelle des englischen Geheimdienstes noch nicht bewußt geworden war, haben die beiden englischen Funker Inman und Walsh auch diesen letzten Funkspruch noch ebenso bieder wie stupide quittiert.

Sensationelles Aufsehen in aller Welt

Berlin, 22. Nov. Die Aufdeckung des Münchener Attentats, die näheren Umstände sowie die Hintergründe dieses Verbrechens haben in aller Welt sensationelles Aufsehen erregt. Die Neuyorker Presse bringt die Mitteilung über die Verhaftung Elsers sowie die Verlautbarung über die Gefangennahme der beiden britischen Geheimagenten in größter Aufmachung. Die Blätter verzeichnen auch die deutschen Hinweise auf die britische Terroristentätigkeit im Haag und die erfolgreiche Fühlungnahme des deutschen Sicherheitsdienstes mit dem Intelligence Service, eine Fühlungnahme, die, wie der deutsche Bericht ironischerweise betone, bis zuletzt bestanden hat. Die USA.-Blätter veröffentlichen die in ihren Archiven liegenden, kürzlichen Pariser Aeußerungen Otto Strassers, aber auch die Meldung des Londoner „Daily Sketch" vom 17. November, die besagt, daß Strasser in London erwartet werde, wo er nach Ansicht der britischen Behörden London „gute Dienste" leisten könne.

Auch die „Vreme" in Belgrad läßt sich im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Münchener Anschlages von ihrem Mitarbeiter aus Zürich melden, daß in Schweizer politischen Kreisen den Erklärungen Otto Strassers gegenüber einem Vertreter des „Paris Soir" jetzt besondere Bedeutung beigemessen werde. In diesem Interview erklärte Strasser, er habe sogleich bei den ersten Nachrichten von diesem Anschlag die Ansicht vertreten, daß dies das Werk seiner Freunde sei. Das Ausland wertet diese Verlautbarungen als eine ganz eindeutige Bestätigung der Ergebnisse der Untersuchungskommissionen der deutschen Sicherheitspolizei; es stempelt sie zu einer schweren Anklage gegen die geistigen Urheber dieses einzig dastehenden niederträchtigen Verbrechens, die in England sitzen und nun die Gelegenheit haben, für ein beispielloses Verbrechen ihrer Subjekte moraltriefende Beschönigungen zu suchen.

Aus allen Staaten, mit Ausnahme der Feindstaaten, liegen Meldungen vor, die besagen, daß die Aufdeckung des Münchener Anschlags sowie die Feststellung der englischen Hintermänner Eindruck gemacht haben. In Rom und in Moskau betonte man besonders die Rolle des britischen Geheimdienstes.